



Anne-Marie Glowienka,
hochForm Dötlingen

Der Job des Lkw- Fahrers ist hart: lange Lenkzeiten, hohe körperliche Belastungen und dazu der ständige Termindruck, kein Wunder also, wenn heute kaum noch jemand Lkw-Fahrer werden will.

Von Fernfahrerromantik , Freiheit und Abenteuer wie vor 20 Jahren, ist keine Spur mehr. Heute wird im Computertakt Just in Time geliefert, der „Chef weiß

immer , wo man sich gerade befindet, wie schnell man vorwärts kommt, ob man eine Pause macht und zudem steigt der psychische Druck durch die technische Überwachung“, so ein Betroffener anlässlich der Veranstaltung der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin am 05.06.08 in Berlin zum Thema „Gesund-

„Gesundheitsgefahren bei Lkw- Fahrern - Wege der Prävention“

Ein Beitrag von Anne-Marie Glowienka
Zertifizierte BGF-
Moderatorin für „Wach am Steuer“

hochForm, Dötlingen



heitsgefahren bei Lkw-Fahrern - Wege der Prävention.

Ca. 60 Teilnehmer aus den Bereichen Arbeits- und Gesundheitsschutz, Vertreter der gesetzlichen Kranken- und Unfallversicherungen

und Akteure der Verkehrsprävention nahmen an diesem Workshop teil, der betriebliche und außerbetriebliche Wege zum Arbeitsschutz und Gesundheitsschutz für Lkw-Fahrer aufzeigte.

In der Mittagspause bestand für alle Teilnehmer die Möglichkeit sich einen Lkw von außen und innen anzuschauen und sich somit einen kleinen Eindruck von den Arbeitsbedingungen eines Lkw Fahrers zu verschaffen. Daneben wurden die Ergebnisse einer Unternehmerbefragung zur Umsetzung betrieblicher Gesundheitsförderung vorgestellt.

Die FFAS (Freiburger Forschungsstelle Arbeits- und Sozialmedizin) führte 2007 eine Umfrage bei Transportunternehmen durch. Betriebliche Entscheidungsträger wurden nach der Verbreitung und nach dem Bedarf von Gesundheitsförderungsmaßnahmen bzw. Gesundheitsmanagement in den Betrieben gefragt. Von den 5.500 ausgesendeten Fragebögen kamen 603 ausgefüllt zurück (Rücklauf 11 %), wobei die meisten Antworten aus Betrieben des Güterverkehrs stammen. Ca. 60 % Kleinstbetriebe (< 10) und ca. 25 % kleine Betriebe (10 - 49).



Aktion Gesunder Rücken e.V

Etwas weniger als die Hälfte der befragten Entscheidungsträger hat sich über das betriebliche Gesundheitsmanagement schon einmal Gedanken gemacht, sich dazu informiert und teilte die Absicht mit, sich demnächst darüber zu informieren.

Ca. 60 % der durchgeführten Maßnahmen in den Betrieben betreffen den „klassischen Arbeitsschutz“, daneben Maßnahmen zu rückengerechten Arbeitsweisen, Müdigkeit am Steuer und Stressbewältigung.

Gründe für das bisherige Fehlen von dem betrieblichen Gesundheitsmanagement in den Betrieben stellen häufig einen finanziellen und zeitlichen Druck dar, die fehlende Anwesenheit der Fahrer, sowie Unkenntnis zu Umsetzungsmöglichkeiten und mangelndes Problemwusstsein, so die Ergebnisse der Umfrage.

Zu den arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren für Lkw-Fahrer zählt u. a. auch die Müdigkeit am Steuer. Berufskraftfahrer sind besonders gefährdet einen müdigkeitsbedingten Unfall zu erleiden. Schichtarbeit mit nächtlichen und frühmorgendlichen Arbeitszeiten, längere Zeiten am Steuer, sowie eine hohe Arbeitsbelastung mit zum Teil großem Zeitdruck trägt zur Übermüdung der Berufskraftfahrer bei.

Die Ursachen für Müdigkeit oder Schläfrigkeit am Steuer sind vielfältig. Etwa 2/3 der Fahrer übernachten im LKW, 4-5 mal die Woche, oft auch tagsüber. Die Übernachtungen erfolgen zu gleichen Teilen auf Parkplätzen in Industriegebieten und an der Autobahn, seltener an Autohöfen, so Frau Dr. Grüner, Landesgesundheitsamt des Regierungspräsidiums in Stuttgart.

Neben der verstärkten Lärmbelastung die an Autobahnen besteht, wenn das Fahrerhaus zur Autobahn hin ausgerichtet steht, macht die ungünstige Kabinausstattung (mangelhafte Aufhängung des Bettes, fehlende Standklimaanlage), Hitze und Kälte den Fahrern zusätzlich zu schaffen.

Doch bevor es überhaupt zu einem erholsamen Schlaf kommen kann, geht es auf die Suche nach einem Parkplatz. 15.000 - 18.000 Parkplätze fehlen gegenwärtig an den Autobahnen. Bei den gesundheitlichen Belastungen stehen die Herz-Kreislauf Erkrankungen und die Muskelskeletterkrankungen ganz oben auf der Liste.

Soweit zu den Zahlen, Daten und Fakten. Was lässt sich nun konkret präventiv tun und was wird schon angeboten? Hier stellte u. a. Dr. Bauer, Hochrhein-Eggbergklinik ein Rehabilitationsprogramm zur Gewichtsreduzierung - LLL Länger-Leichter-Leben vor.

Herr Veese von der Polizeidirektion Freiburg, Autobahnpolizei Umkirch, informierte über die Truckertreffs und die Kampagne Fit on tour - Mach mal Pause im Rahmen von Gib acht am Steuer.

Herr Bernickel, Europareferent für Verkehrssicherheit, informierte über das Projekt DocStop - Gesund auf Achse, medizinische Unterwegsversorgung im Transportgewerbe.

Leider kam aufgrund der längeren Redezeiten der einzelnen Referenten die abschließend geplante Diskussionsrunde zu kurz.

Fazit aus der Veranstaltung:

- ✓ Transportunternehmen gehören zur Branche, die konfrontiert werden mit einem großen wirtschaftlichen, Arbeits- und Termindruck und mit strukturellen Bedingungen
- ✓ Gesundheitsmaßnahmen können nicht „vor Ort“ und zu „normalen Arbeitszeiten“ stattfinden
- ✓ viele Betriebe sind Kleinbetriebe oder sogar nur „Ein- Mann- Unternehmen“.
- ✓ kreative Lösungen für die Gesundheitsförderung der Beschäftigten sind gefragt
- ✓ „klassische“ BGM-Konzepte sind für die Kleinbetriebe kaum geeignet
- ✓ Problemgruppe Selbstständige, da kaum erreichbar
- ✓ branchenspezifische bundesweite Kampagnen
- ✓ mehr Sensibilisierung und Informationen durch Kranken- und Unfallversicherer, Industrie und Handelskammern, Verbände und Gewerkschaften
- ✓ „Abholen der Fahrer auf der Strasse“
- ✓ betriebsärztliche Beratung und Betreuung ausbauen
- ✓ Anreize für Kleinunternehmen schaffen
- ✓ Imageverbesserung; Beruf des Fahrers muss aufgewertet werden
- ✓ bauliche Prävention: Schaffung von Parkplätzen und Parkplatzgestaltung beachten
- ✓ Verbesserung der Fahrerkabinen (Kabinenisolierung, Standklimaanlage)
- ✓ Organisatorische Prävention: Einhaltung der Lenk- und Ruhezeiten, Verkürzen der Fahrerzeiten
- ✓ Nachtarbeitsverbot (siehe Schweiz), zusätzliche Pausen bei Nacharbeit, Transitverkehr auf die Schienen verlagern

Die Adressen von rund 200 „präventionswilligen“ Unternehmen mit ca. 3.300 Fahrern sind vorhanden, so Frau Dr. Martina Michaelis, Freiburger Forschungsstelle Arbeits- und Sozialmedizin.

Kontakt:
Anne-Marie Glowienka
hochForm
Jasminweg 23
27801 Dötlingen
Tel. 04433/93 90 14
info@hochFormzentrum.de
www.hochformzentrum.de